

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Erste
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 fr.

Postversandung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 6. B.
Im Ausland:
halbjährlich 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Fest belagene Stellen:
Haasenstein & Vogler,
Zul.-Exp., V. Giselplatz 1,
L. Lang & Co., Ann.-Exp.
Bada, 1; für Wien die
Ann.-Bür.: A. Oepelick,
Wollzeile 29, Rottler &
Co., I. Wienergasse 13,
R. Mosse, Seilerstätte 2;
für's Ausland: Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Basel und Paris.
Der Raum einer einpaar-
tigen Spaltenbreite kostet
für einmahligen Einrück
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. 6. B., engl. der
Stempelgebühr 2 80 fr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Reen bei Herrn Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotritz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Eck der Burzergasse; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 243. Sermannstadt, Montag am 18. October 1875.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 17. October.

„Don“ sagt: Wie aus den jüngsten Vorgängen in der ungarischen Delegation sich schließen läßt, scheint dieselbe doch nicht jene Botirmaschine zu sein, für die sie von mancher Seite ausgegeben wird. Sie hat wahrlich ja den Muth, in den Räcken der Kanone zu stehen, welche unsere Millionen ohne Controle zu verschlingen droht. Denn es ist das ein großes Princip, eine Lebensfrage, die durch das Vorgehen des gemeinsamen Kriegesministers gefährdet wird. Das Princip muß aufrechterhalten werden, und sollte darüber auch ein kriegsministerielles Fauteuil umstürzen.

„Ellenör“ schreibt: Ein Mitglied der Delegation hat die Bemerkung gemacht, daß es heute morgen schwer werden dürfte, ein Mitglied für die Delegation zu pressen. Und Viele sind der Meinung, daß das Ideal des Kriegesministers eigentlich ein Regime ohne Parlament und ohne Delegation wäre, um deren Beschlässe er sich, wie die Rechnungsablässe der letzten Jahre beweisen, ohnehin nicht viel schert. Wir waren nie so unbedingt Verehrer der letzteren Institution, daß wir deren Aufrechthaltung bis in alle Ewigkeit für wünschenswerth gehalten hätten, aber so lange sie als Gesetz besteht, soll sie als solches respectirt werden.

Das Neufager omladinische Journal „Zeitava“ nennt das entschlossene Auftreten des Fürsten Milan in der Stupschina Empörung; Serbiens Fürst sei ein „Rebell“, der durch Einbruch in die Nationalversammlung die Constitution mit Füßen getreten und damit die Schranken seiner persönlichen Unverletzlichkeit umgestürzt habe.

Die geheime Kanzlei des Breslauer Fürstbisthums ist nimmehr ebenfalls aufgelöst. Durch Mundschreiben wurde dem Clerus mitgetheilt, daß der Vertheil der geistlichen Centralbehörde aufgehoben sei.

Man schreibt der „P. C.“ von ausgezeichneter informirter Seite aus Paris: Es ist eine verbürgte Thatsache, daß sich der Ministerrath unter dem Vortheil Buffet's mit dem türkischen Finanz-Ereignisse beschäftigt hat. Es kam auch die Haltung zur Sprache, welche der französische Botschafter bei der Pforte, Graf Bourgoing, gegenüber den neuesten Entschlüssen des türkischen Gouvernements angenommen hat. Sie war im Gegentheil zu jener seines englischen Collegen, Sir Henry Elliot, eine kräftig abratende und mißbilligende. Nichtsdestoweniger scheint der Ministerrath beschloffen zu haben, daß Frankreich einstweilen über die vom Grafen Bourgoing gemachten, wiewohl resultatlos Schritte nicht weiter hinausgehe. Man will hier offenbar das Verhalten der anderen Mächte abwarten, wiewohl man sich über die Erfolgs eines allfälligen Schrittes derselben, wenn es überhaupt zu einem solchen kommt, gar keiner Illusion hingibt. Merkwürdig bleibt es aber immerhin, daß der englische Botschafter in Konstantinopel, Sir Elliot, die türkischen Finanzverfügungen nicht nur in nonchalanter Weise aufgenommen, sondern sogar, wie von sehr berechtigter Seite hier behauptet wird, auch nachträglich approbirt habe. Uebrigens erzählt Sir Elliot's Verhalten überraschender Weise keine Desavouirung durch die öffentliche Meinung in England. Man staunt hier geradezu mit welchem Gleichmuth verhältnißmäßig die türkische Finanzreduction in England, welches doch ungleich mehr türkische Werthe als Frankreich besitzt, aufgenommen worden ist.

Der „Progress du Var“ veröffentlicht einen Brief Gambetta's hdo. Paris, 5. October, in dem der ehemalige Dictator auf's Neue seinen Freunden Eintracht und Mäßigung empfiehlt, was angesichts der Spaltung, die im republikanischen Lager ausgebrochen, und der himmelstürmenden Kundgebungen der „Intransigenten“ gewiß keine überflüssige Voricht ist. Das Schreiben lautet bündig: „Mein lieber Vardy! Ich weiß, daß Ihr Departement der republikanischen Politik treu bleibt; ich bin mit Interesse

Allem gefolgt, was sich da seit den Ferien zugetragen hat. Ich benötige die Gelegenheit, um Sie zu bitten, daß Sie unseren Freunden mehr als je Eintracht und Mäßigung empfehlen. Ich weiß ganz wohl, wie sehr eine störrische und feindlich gestimmte Verwaltung aufreizen kann; aber die Stunde naht, wo die Verfassung allem Widerstand zum Trotz endlich in Wirksamkeit treten wird. Frankreich wird das Wort haben und seinem Willen Geltung zu verschaffen wissen. Wenn wir bis an's Ende in der Mäßigung ausharren, welche die Festigkeit bei Weitem nicht ausschließt, so wird eine starke Majorität für die republikanische Regierung aus den Wahlen hervorgehen, und das Uebrige wird uns als Zulage gegeben werden. Harren Sie also aus und glauben Sie, daß die schlimmste Zeit hinter Ihnen liegt. Vertrauen und Thätigkeit!“

Gariibaldi hat die Adresse, welche die Injurientenführer der Herzegowina an ihn gerichtet haben, mit einem Schriftstücke beantwortet, das an die „Brüder in der Herzegowina“ und „die Unterdrückten im Osten Europa's“ adressirt ist, und in dem er alle slavischen und griechischen Stämme der Türkei auffordert, sich zu erheben. Der Brief Gariibaldi's lautet:

„An die Brüder der Herzegowina und an die Unterdrückten des orientalischen Europa's. Der Türke muß fort nach Brussa. Er kam herunter wie der Wolf, indem er den Bosphorus passirte, plündernd, massacrirend, alle herrlichen Bevölkerungen vernichtend, welche uns die Helden gaben, die vielleicht die ersten Civilisatoren waren. Der Türke darf nicht mehr heute diesen Heiß der Erde, den er im Unglück erhält, mit Füßen treten. Zu Brussa wird er mit seinen Vätern, seinem Raub und seiner Grausamkeit in Kleinasien hinreichende Bevölkerungen finden, die er martern und in Verzweiflung stürzen kann. Erhebt Euch also, heldenmüthige Söhne des schwarzen Berges, der Herzegowina, Bosniens, Serbiens, Theßaliens, Mazedoniens, Griechenlands, des Siprus, Albanien, Bulgariens und Rumänien! Ihr Alle habt eine glänzende Geschichte; unter Euch wurde Leonidas, Achilles, die Alexander, die Scanderbeg, die Spartacus geboren. Und noch heute werdet Ihr unter Euren kräftigen Bevölkerungen neue Spartacus und Leonidas finden. Verlaßt Euch nicht auf die Diplomatie; diese Alte ohne Herz wird Euch gewiß betrügen! Aber mit Euch sind die Männer von Herz der ganzen Welt; selbst England, das bisher den Türken günstig war, hat Euch durch seine Beiträge und durch die Sympathie eines seiner Großen kundgegeben, daß es das Bündniß und die Dankbarkeit einer Conföderation von freien Völkern dem bereits versunkenen Reich des Halbmondes vorziehen muß. Also der Türkei nach Brussa! Nur so könnt Ihr Euch unabhängig und frei constituiren; jenseits des Bosphorus wird der grimme Dittomane stets für Euch eine Anreizung zu einem dauernden Kriege sein, und niemals werdet Ihr die heiligen Rechte des Menschen verlangen.“

Caperna, den 6. October.

Nachdem durch längere Zeit nichts mehr über die aufständische Bewegung in Bosnien zu hören war, laufen plötzlich wieder Mittheilungen über in den letzten Tagen an mehreren Punkten stattgefunden kleinere Kämpfe hier ein: Bei Szelabinja fand am 11. ein kleinerer Zusammenstoß statt, welcher mit der Wegnahme und Niederbrennung des türkischen Dorfes Elijevdzan, sowie mit der Erbeutung von 180 Stück Schladtwiech durch die Injurienten endigte. Bei Priedor wurden die Injurienten von den Türken angegriffen, als Resultat des Kampfes wurden fünf Wagen mit verwundeten Türken und Injurienten nach Kostajizza gebracht. Am 10. wurde bei Stabnige gekämpft. Angeblich hätten sich die Türken mit einem Verluste von 30 Mann zurückgezogen. Am 8. wurden die am Vrbas-Flusse verschanzten Türken von den Injurienten angegriffen und soll es letzteren gelungen sein, die Ufer des Vrbas, in welchem viele Türken ertranken, bis Kodajch zu besetzen.

Die Wahl des Republikaners Hayes zum Gouverneur von Ohio erfolgte nach Angabe der Demokraten mit 6000, nach Angabe der Republikaner mit 10,000 Stimmen Majorität bei 500,000 abgegebenen Stimmen. Die Journale heben die Wichtigkeit dieser Wahl hervor und meinen, dieselbe werde die Wiederherstellung der Einheit in der republikanischen Partei, die Niederlage der Demokraten in Pennsylvania und eine Winderung der demokratischen Majorität im Staate Newyork zur Folge haben. In Iowa wurde der Republikaner Kerwood zum Präsidenten gewählt.

Das österreichische Braunbuch.

Wien, 14. October.

Politik für sich behielt, — wenn er der Bescheidenheit nachgeben wollte noch berechtigtes Schweigen, nachfolgen ließ, so muß man ihm wenigstens das Ein zugestehen, daß er als Realpolitiker vom reinsten Wasser der Pflege der materiellen Interessen eine ungleich größere Theilnahme zugewendet, als irgend einer seiner „künftigen“ Vorgänger. Bekanntlich wird es in den Reihen der im Dienst ergrauten Diplomatie dem Grafen noch immer zum Vorwurf gemacht, daß er keine eigene diplomatische Schulung genossen, und daß er im Grunde nur ein Dilettant in der Behandlung von Staatsgeschäften sei. Inwiefern man kann sich einen Dilettantismus schon gefallen lassen, wenn er wie diesmal im „Braunbuch“ mit einer Sammlung von handelspolitischen Actenstücken vor die Nation tritt, welche vor allen Dingen den eingetandenen Zweck verfolgen, den industriellen, kommerziellen und landwirtschaftlichen Kreisen werthvolle Anhaltspunkte zur Förderung ihrer Interessen darzubieten.

Freilich ist auch diese Veröffentlichung keineswegs lückenlos, und wie Graf Andrassy selber in der Delegation betonte, fehlt selbst in diesem Braunbuche das „interessanteste Material“, über welches er verfügt. Es sind Berichte aus Holland, Perien, Dänemark darin vertret, während jede Erwähnung Frankreichs, Belgiens und der Vereinigten Staaten von Nordamerika fehlt, also gewiß von Staaten, die in handelspolitischer Beziehung sehr zahlreiche Anknüpfungspunkte darbieten haben. Die Auswahl der Dokumente ist daher mit einer Willkür getroffen, welche dem eben angeedeuteten Zwecke des Braunbuches nicht immer gerecht wird.

Gleich die einleitenden in französischer Sprache geschriebenen Actenstücke über die vorjährige Wiener internationale Sanitätsconferenz — eines davon ist aus Andrassy's Landth „Terebes“ datirt, um zu beweisen, daß der Minister auch seine angebliche Ferienzeit im Dienste des Staates verwendet, — sind sehr unvollständig, denn es fehlt dabei gerade der interessanteste Entwurf, welcher im August d. J. ausgearbeitet wurde und den Mächten die Resultate der Gesundheitsconferenz in Form einer Convention unterbreitete. Ebenso mangelt jede Andeutung darüber, wie sich die Cabinettschließung zu diesem Ergebnis der Beratungen verhalten haben, obgleich doch der Schutz vor der Cholera, die Aufhebung der Quarantaine-Plackereien u. s. w. ein überaus wichtiges Thema für alle Kreise, und eine Aufklärung darüber sehr dankenswerth gewesen wäre. Vielleicht ist auch diese Convention aus Terebes datirt, denn Graf Andrassy bemerkte dieser Tage, daß er jährlich nicht weniger als 6000 Hoffirthe Depeschen von seinem Insulcum zu versenden und dort zu empfangen pflege, was auf eine größere Arbeitslast schließen läßt, als man gemeinhin dem Grafen hatte zugestehen wollen.

Am interessantesten für deutsche Leser ist in dem Braunbuche unzweifelhaft der umfangreiche Bericht des Vorkämpfers Stengel Müller

Frevilleton.

Das Kreuz am Stein.
Eine Geschichte aus dem Walde.
Von Rudolf Scipio.
(Schluß.)

Anstatt sich über die Hilfe, die er von mir zu erwarten hatte, zu freuen, begegnete er mir wieder mit jenem entsetzten Blicke, mit dem er oben vor mir zurückgewichen war.

Als ich mich über ihn beugte, um mich zu erkundigen, ob und wo er Schaden gelitten, schlenderte er mir, sobald er meine Stimme vernommen, einen wilden Fluch entgegen und brach dann, trotz seines augenscheinlich trostlosen Zustandes in ein höhnißches, schauerlich klingendes Gelächter aus.

Seinen abgebrochenen, oft von schmerzlichem Stöhnen und rohen Bervünschungen untermischten Ausrufen entnahm ich, daß er mich, wahrscheinlich in halb angetrunkenem Zustande dort oben liegend und plötzlich durch mein Erscheinen erschreckt, für den Geist des ermordeten Försters gehalten, der ihn habe mit sich fortnehmen wollen. Zugleich ging mir aber aus manchen Andeutungen auch die Gewißheit hervor, daß ich in ihm den Mörder von Homann's Vater vor mir habe. — Der Unglückliche war durch den Sturz fürchterlich zugerichtet. Beide Beine waren ihm zer-schmettert und bald bewiesen mir auch die unbehüllichen Bewegungen seines Oberkörpers, daß der Rückgrat Schaden genommen. Jede Hilfe, wenn solche überhaupt hier im Augenblicke zu erlangen gewesen, würde vergebens gewesen sein. Man sah, daß die Minuten, die der Wilderer vielleicht noch zu leben habe, gezählt waren.

Alles, was ich noch für ihn zu thun vermochte, war, ihm noch einige Linderung in seinen fürchterlichen Schmerzen zu bringen, indem ich

seine zer-schmetterten Glieder mit rasch aus dem Bauche herbeigezohlem Wasser kühlte.

Je länger ich die vor mir ausgestreckte riesige Gestalt des Wilderers betrachtete, desto lebhafter tauchte in mir die Erinnerung an die Gestalt wieder auf, welche ich an meinem ersten Jagdtage flüchtig hatte über den Waldweg springen sehen.

Begreiflicher Weise hätte ich gern gewußt, ob meine Vermuthung sich bestätigte, doch war, nachdem bei dem Verunglückten einige Ruhe eingetreten, nichts weiter von ihm zu erfahren und er begegnete allen meinen Versuchen, etwas aus ihm heraus zu bringen, mit harinadigem Schweigen.

Nach einiger Zeit hat er um Wasser. Ich füllte in Ermangelung eines anderen Trinfgefäßes meinen Hut und brachte den Trank an seine Lippen, den er begierig in langen Zügen schlürfte.

„Wie steht es mit dem Förster drüben?“ fragte er plötzlich.

Ich theilte mit, daß Homann außer Gefahr sei.

„Na“, stöhnte er, „es ist jetzt am Ende auch besser so. — Da Sie es doch mal wissen; ja, ich habe ihn auch geschossen; aber er hat mehr Glück gehabt, als sein Vater damals; vielleicht ist auch meine Hand nicht mehr so fest gewesen.“

Das erneute schmerzliche Stöhnen des Wilderers bewies dessen heftigen Schmerz. Es war ein schwerer Kampf, ehe das Leben diejen kräftigen Körper verließ. Man sah noch einigemal seine Lippen sich bewegen und es schien, als ob er beten wollte, dann lag er wieder still.

Nach einer Stunde etwa hatte er ausgesitten.

Ich bedeckte die Leiche mit abgebrochenen Zweigen und begab mich dann nach dem Forsthaue, wo meine Mittheilung nicht geringes Aufsehen erregte. Dort brachte ich auch die Nacht zu.

Mit dem ersten Tagesgrauen stand ich am anderen Morgen schon vor der Grundmühle und klopfte dort Alles munter. Nachdem ich schnell meine wichtige Nachricht mitgetheilt und einer der Müllerburshen in's nächste Dorf gelaufen war, um den Vorsteher von dem Vorfall in Kenntniß zu setzen, wurde ein Wagen angepannt; der älteste Sohn des

Grundmüllers und ich bestiegen denselben und dann ging's, was die Pferde laufen konnten, nach der etwa drei Stunden entfernten Amtsstadt. Dort suchte ich sogleich den Gerichtsrath auf und erstattete diesem Bericht, in Folge dessen der Grundmüller sofort seiner Haft entlassen wurde.

Der Gerichtsrath ließ es sich nicht nehmen, dem schwer geprüften Manne seine Freiheit selbst anzukündigen, und ihm so gleichsam eine Art Genugthuung zu geben.

Genekten Hauptes und in sich gelehrt, schritt der Befreite auf meinen Arm gestützt dem Wagen zu. Man sah ihm an, daß seine Kraft gebrochen war. Erst als er seinen Sohn gewahrte, flog ein mattes Lächeln über sein blaßes Gesicht. Ohne ein Wort zu sprechen, reichte er ihm die Hand. Der Blick, den Beide sich dabei zuwarfen, sagte genug. Er verriet, daß der Sohn niemals an des Vaters Schuld geglaubt und diesem sah man an, daß er stolz darauf war, das Vertrauen seines Sohns noch vor seinem Tode rechtfertigen zu können.

Erst als die Stadt hinter uns lag und wir rasch durch den schönen, sonnigen Herbstmorgen der Mühle zufuhren, gelang es dem Grundmüller allmählich seinen Trübsinn abzuschütteln, und er ließ sich nun nochmals Alles ausführlich von mir erzählen. Als ich ihm das Aeußere des verunglückten Wilderers beschrieb, nickte er wie zustimmend mit dem Kopfe.

„Ich kenne ihn schon“, bemerkte er dann, „es ist kein Anderer als der lange Sepp und ich habe ihn von Anfang an in Verdacht gehabt. Er hatte einen alten Haß auf den seligen Förster und war damals, wie ich erst später gehört habe, auch gleich hier aus der Gegend verschwunden. Die ganze Zeit über hat man nichts mehr von ihm gehört, bis er mir einige Tage vorher, ehe der junge Förster neulich den Schutz bekam, auf einmal bei der Mühle im Walde begegnete. Als Sie damals am Abend zu mir auf die Mühle kamen, fiel er mir gleich wieder ein und ich wollte deshalb gern wissen, ob Sie den Kerl im Walde wohl gesehen hätten und ihn vielleicht wiedererkennen würden. Meine Frage hat damals bei Ihnen den ersten Verdacht auf mich gelenkt. Nun, es soll Ihnen nicht angerechnet werden“, setzte er lächelnd hinzu, „denn gerade Ihnen

reise der Mieder
8, 10, 12, 14 bis 16
B. Ceinture von
10 bis 12 fl. 8. B.
Bestellung durch Cor-
onanz erbittet man
Maß in vier Papier-
fen: 1. Umfang von
ft und Rücken unter
Armen genommen 2.
ang der Taille. 3.
e von unter dem Arme
r Taille. Das Maß
r Körper über das
zu nehmen.

Zähne
Mittel als die Zahn-
Dr. J. G. Popp
welche sich jede Ver-
den besten Zahn-
den Zahnresten und
weiterer Beschönigung

pasta
Zahnarzt in Wien,
2.
e und Reinheit des
u Zähnen ein Blen-
um das Verderben
unbefleisch zu säubern.

vasser
Zahnarzt in Wien,
2.
vorzüglichste Mittel
ndungen, Geschwül-
es löst den vorer-
nein Neubildung, be-
ättigung des Zahns
und das Zahnfleisch
verleitet es dem
befähigt den übelen
Gebrauche.

mpulver.
durch dessen täg-
so lästige Zahn-
Schmerz der Zähne
in sich in Her-
er, Apotheker,
r, kleiner Ring,
eli, Apotheker,
stadt bei den
elius, Adolf
C. Mantch,
den Herren J.
ebuster, Apo-
r. Folberth,
theken, Parfu-
rgens. — 31

kr.
ber-Tisch-Gar-
ber vollkommen
praktischen, un-
ist das einzige
Die Garnitur

Dies
Alles
nur
l. 7.50.
50 Kr. in
verkauf,
3-12

über die deutsche Münzreform, eine eingehende Arbeit, nicht ganz frei von pessimistischer Auffassung, aber doch sichtlich bemüht, dem angestrebten Ziele und den aufgewandten Mitteln gerecht zu werden.

Eine wahre Zeremonie wird vom österreichischen General-Consul Grüner in Leipzig angesetzt, der über die wirtschaftlichen Zustände Sachsens berichtet. Dieser Herr malt nur Grau in Grau.

Noch energischer tritt die freihändlerische Strömung in dem Bericht des Grafen Beust über den Cobden-Club und die Nachtrags-Convention zum österreichischen Handelsvertrag hervor.

Für deutsche Leser sind dies die wichtigsten Capitel in dieser Sammlung. Bemerkenswerth sind noch die Daten über den schweizerisch-italienischen Handelsvertrag, die wirtschaftliche Entwicklung Russlands, namentlich aber die Dänemarks vom Jahre 1864-1874.

Aus der ungarischen Delegation.

Wien, 14. October. Statt der öffentlichen Sitzung conferirte die ungarische Delegation seit 5 Uhr in geschlossener Sitzung über den Vermittlungsantrag der österreichischen Delegation.

Wien, 15. October. In der heutigen Sitzung der ungarischen Delegation, welcher eine geschlossene Sitzung voranging, stellte Josef Szalay betreffs der Militär-Spitäler folgenden motivirten Antrag: Die

verdanke ich ja, daß ich nun wenigstens meine letzten Tage noch in Ehren verleben kann. Wie der Sepp zu dem Papier mit meinem Namen gekommen ist, weiß ich nicht, er muß es irgendwo gefunden haben; doch darauf kommt es ja jetzt nicht mehr an.

Notiz.

(Frauen und Ultern.) Was ist für ein Unterschied zwischen einer guten Uhr und einer lebenswichtigen Frau? wurde kürzlich in einer Gesellschaft gefragt.

ungarische Delegation findet die auf Rückerstattung des aus den königlichen ungarischen Finanzen bestrittenen Mehraufwandes an Zins für gemietete Militär-Spitäler in Siebenbürgen bezügliche Post, durch die den Delegationen mitgetheilte Daten zwar genügend und jeden Zweifel ausschließend motivirt;

Aus der österreichischen Delegation.

Wien, 14. October. In der heutigen Vormittags-Sitzung des Finanz-Ausschusses der Reichsraths-Delegation hat Graf Andrássy im Betreff der zwischen beiden Delegationen schwebenden Differenz die Erklärung abgegeben, daß demalsten eine genügende Aufklärung über die Rechtsfrage nicht vorliege und daß er die Verschiebung eines endgültigen Beschlusses darüber wohl einsehe, daß er aber der Ansicht wäre, daß durch eine modificirte Begründung der Ablehnung vielleicht doch eine gemeinsame Abstimmung vermieden werden könne.

In der österreichischen Delegation berührte Demel über die einzige Post, worin noch keine Uebereinstimmung erzielt wurde, nämlich die Milch-Entschädigung für die Spitäler in Siebenbürgen.

(Das Resultat der Verhandlungen im Plenum der Delegationen am selben Tage, betreffs Ausgleichung der Differenzen, ist bereits telegraphisch mitgetheilt worden. D. Red.)

Ungarn.

Nagy-Enyed, 13. October. (Orig.-Corr.) Die Grundsteinlegung zu dem in Nagypend in der h. Königsgasse zu erbauenden allgemeinen Comitats-Krankenhaus wurde am 11. October 1875, Mittags, in feierlicher Weise vollzogen.

Von dem Hauptplatze der Stadt zog die Feuerwehr in strammer Haltung mit klingendem Spiele bis vor das Comitatshaus, wo sich alle Branchen, und ein zahlreiches Publikum versammelt hatte; von hier wurde der Obergespan Karl Zeyl abgeholt und mit Fahne und Musik setzte sich der Festzug in Bewegung zu dem mit grünen Reisern geschmückten Hauptplatze.

Hier bestieg der Alispán Csato zuerst die Tribüne und hielt eine lange Rede, worin mit protokollarischer Genauigkeit die Entstehung und Bedeutung des Spitalsfonds dargestellt, die vielen Namen der edlen Spender reichlicher Gaben von Seite des Adels, darunter die Kemény's, Zeyl's, Banffy's, Teleki's, — die Obergespanne und Doctoren, darunter Barady, Donnogany u. s. w. aufgezählt und auch nicht verzwiegen wurde, daß im Jahre 1849 die Rechnungen über die bis dahin gesammelten Beträge verloren gegangen und im vorigen Jahre unter dem damaligen Obergespan R. Pogany beschloffen worden sei, den Bau in Angriff zu nehmen.

Der Baufond beträgt über 36,000 fl. Das Gebäude soll stockhoch aufgeführt und binnen zwei Jahren vollendet sein. In Verbindung soll auch ein Dampfbad zum Gebrauche des Publikums errichtet und damit einem dringenden Bedürfnisse abgeholfen werden.

Der Bauunternehmer ist der Thorbacher Deconom Szentpéteri, welcher den Bau unter der Leitung des dortigen Ingenieurs Paulas aufzuführen läßt. Auch dieses Beispiel wie jedes andere führt es deutlich vor Augen, daß es in Enyed nicht nur nicht an tüchtigen Bauleuten, sondern auch an den Bauunternehmern fehlt, ein fühlbarer Mangel des Gewerbestandes überhaupt, dem ein entsprechender Zuwachs leicht abgeholfen könnte.

Nach der Rede des Alispans hielt der reformirte Pfarrer Wolfgang Szilagyi ein passendes Gebet, worauf dann der Obernotär die für den Grundstein bestimmte Denkschrift vorlas.

Dann wurde von dem Präsidenten des hiesigen Menonitenlosters Hochwürden J. Bolts unter beidseitiger Assistenz in vollem Denate in lateinischer Sprache der Grundstein eingeweiht und büchsförmlich, „von Ewigkeit zu Ewigkeit“ eingesegnet und nach dem von dem griechisch-unirten Pfarrer eine Litanei in romanischer Sprache gesungen, darauf beschloß der evangelisch-lutherische Geistliche, Pfarrer Greger, mit einer kurzen, sinnigen und anziehenden Rede in deutscher Sprache die feierliche Grundsteinlegung, anknüpfend an die menschenfreundliche Handlungsweise des edlen Samariters im Evangelium und nebst dem sofortigen Aufbau eines Krankenhauses auch den eines Arbeitshauses empfehlend. Die Arbeitsscheu und der Müßiggang in einem in mancher Hinsicht kränkelnden Zeitalter seien als chronische Krankheiten bössartiger als periodisch auftretende Seuchen, Pest und Cholera, weil diese vorübergehend, jene aber fortwährend gemeinschaftlichen Parasiten gleich an dem Lebensmarke einzelner Familien wie an dem des Staates zehren.

Goit dankte, in dessen Namen der Grundstein gelegt worden, und mit dessen Bestande der Aufbau vollendet werden wolle, hoffe er daß auch bald der Grundstein zu einem Arbeitshause gelegt werden würde. Dankend den edlen Menschenfreunden, welche Jeder mit der Gabe, die er empfangen habe, die Bausteine zu dem Krankenhause zusammengetragen; dankend Allen, welche an der Grundsteinlegungsfeier Theil genommen, sie erinnernd hinzugehen, „desgleichen“ zu thun. Und endlich zu Goit stehend, daß der allliebende Vater, allen Menschen helfen möge, Alle erhalten und segnen, die Bauleute, die Obrigkeit in Stadt und Land, Allerhöchst Sr. Majestät König Franz Josef I. und das hohe verantwortliche Ministerium, damit alle Wohlthätigkeitsanstalten unter einer weisen und friedlichen Regierung entstehen, blühen und Früchte tragen zum Heile des Gesamtvolkeslandes.

Nun erwarteten im Comitatssaale ein prächtiges Gastmahl zahlreiche Gäste, unter welchen durchgehends eine loyale und patriotische Stimmung herrschte und Abends eine gemütliche Tanzunterhaltung unter den schönen Damenrollen und deren ritterliche Verehrer, welche im Vollgenusse der jugendlichen Freude und des Vergnügens einen schönen guten Tag froh und fröhlich beschloßen.

Budapest, 14. October. Heute nahm der Finanz-Ausschuß das letzte und wichtigste Ressort-Budget, daß des Finanzministeriums, in Verhandlung. Man beriet demalsten nur erst über den Ausgabenteil und Finanzminister Széll begutete einer eingehenderen Debatte mit der Bemerkung vor, daß er in der Reduction der Ausgaben bis an die äußerste Grenze gegangen sei. Der Verlauf der Verhandlung war folgender:

Nachdem einige in Schwere geliebene Posten des Landesvertheidigungs-Budgets erledigt wurden, gelangte das Budget des Finanzministeriums zur Verhandlung. Ordentliches Erforderniß 40.760,000, außerordentliches Erforderniß 19.000,000, Pensionen 1.930,000 Gulden; ordentliche Bedeckung 189.660,000, außerordentliche Bedeckung 2.570,000 Gulden.

Minister Széll bemerkt; in diesem Budget erreichen die Reductionen 3.100,000 Gulden, trotzdem während der letzten drei Jahre bereits 20 Percent der Ausgaben gestrichen wurden. Er glaube nicht, daß der Ausschuß noch nennenswerthe Streichungen vornehmen könnte. Weitere Einsparnisse werden erst nach der Reform der Steuererhebung, über welche er einen Gesetzentwurf unterbreiten werde, und nach der Regelung der Finanzdirectionen möglich sein. Ernst Simonovi findet, daß noch immer zu viele Beamte verwendet werden; einige Raths- oder Sekretärsstellen könne man füglich streichen. Hierauf weist der Minister nach, daß der Dienst dies demalsten überhaupt nicht gelatte und daß nach der systemmäßigen Reform die Reduction nur bezüglich der Contingenten statthaft sein werde.

Hierauf zählt Referent Ordoßy die einzelnen Titel auf und macht ersichtlich, daß das Präliminare, gegen das letzte Budget und die Berechnungen des Reuner-Comitès gehalten, ein Minus von 9 Millionen involvire. Die meisten Titel werden ohne Widerrede votirt. Bei den Finanzdirectionen erklärt der Minister: Er werde die Manipulation der direkten Steuern an Comitats-Steuerinspectoren übertragen. Bei den Steuerämtern proponirt Helfsy die Vereinigung derselben mit den Post-Ämtern. Der Minister und auch der Ausschuß lehnen den Vorschlag ab.

Bei der Finanzwache bemerkt der Minister: An derselben könne demalsten wegen der indirecten Steuern und des Schmuggels halber nicht gerüttelt werden. Doch soll in Zukunft durch Hilfsleistung der Municipipien auch da eine Reduction platzgreifen. Möricz beantragt, bezüglich der kleinen Spiritusfabriken die Steuersätze zu verringern, dadurch werde die Production und auch der Steuerertrag zunehmen. Der Minister verspricht bezüglich der Spiritussteuer radicale Reformen.

Eine lebhaftere Discussion entpinnst sich bei der Schenninger Bergakademie. Simonovi möchte, daß das geologische und das meteorologische Institut mit der Akademie vereinigt werden, was Eszgerly als Unsinn bezeichnet. Er sollte — meint er — die Akademie mit der Universität vereinigt werden. Je mehr das Bergwerkswesen leidet, desto mehr, so dringender sei es, zum Mindesten das culturelle Interesse über das Bergbauwesen zu wahren. Er wünscht alljährliche statistische Daten über das Gedeihen des Institutes, die der Minister bereitwillig zugesagt. Damit endet die Sitzung um halb 3 Uhr Nachmittags.

Wien, 14. October. Der „N. Fr. Presse“ telegraphirt man aus Paris: Der „Moniteur Universel“ meldet, der Finanzminister sei benachrichtigt worden, daß er in der heutigen Permanenz-Commission betreffs der türkischen Finanzmaßregeln interpellirt werden wird. Dem „Echo Universel“ zu Folge hat der Ministerconseil gestern die Abendung einer auf diese Angelegenheit bezüglichen Circularnote beschloffen. Die Abendung derselben erfolgt, wie die „Liberté“ behauptet, nach erfolgter Verständigung mit England.

In der heutigen Wahlversammlung der Handelskammer für den Reichsrath candidirte Skene als eifriger Schutzökler. Er sprach gegen jede weitere Concession an Ungarn, namentlich gegen die Errichtung einer selbstständigen ungarischen Bank, insolange die Baluta nicht hergestellt ist, und für die Uebernahme des Antheiles an der 80-Millionen-Schuld durch Ungarn. Außerdem candidiren noch die Kammerräthe Frankl, Mauthner und Wertheim.

Das „Echo des Pyrénées“ will wissen, Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich werde in Pau den Winteraufenthalt nehmen.

Wien, 15. October. Die Konferenzen mit dem italienischen Bevollmächtigten Pizzatti sind bis zu Anfang der nächsten Woche vertagt; bis dahin werden die Vorbereitungen beendet sein. An den Vorbereitungen nehmen unter Vorsteh Schwegels die Sektionsräthe Wertz, Wagner, Matkevovits, Merfort und Salmen Theil. Die Basis der Verhandlung bildet der italienische Zoll-Tarif-Entwurf.

Auf Veranlassung des Justizministers erschien ein Gesetzentwurf über die Ansetzung von Rechtsbehandlung zahlungsunfähiger Schuldner sammt Motivbericht, was für den kaufmännischen Verkehr von höchster Bedeutung ist.

Triest, 14. October. Heute Morgens überschwemmte die Hochfluth sämtliche Hauptplätze der Stadt mit süßem Wasser, wodurch der Verkehr unterbrochen wurde; Mittags fing das Wasser an, langsam abzunehmen.

Russland.

Berlin, 14. October. Gegenüber den Meldungen der Blätter, wonach die Handelspolitik der Regierung in der Eisenbahnfrage eine Aenderung erfahren sollte, wird berichtet, daß in amtlichen Kreisen von einer solchen Aenderung nicht das Mindeste bekannt sei.

Schleswig, 14. October. Eine große Sturmfluth droht die Stadt. Seit heute Morgens ist das Wasser beständig im Steigen. Der große Damm der Schlei wurde durchbrochen. Die Verbindung zwischen Friedrichsberg und der Altstadt ist gestört.

München, 14. October. (Sitzung der Abgeordneten-Kammer.) Der Präsident zeigt den heute früh erfolgten Tod des liberalen Abgeordneten Schaller aus Würzburg an. Der Verstorbene war, obgleich seit einigen Tagen erkrankt, gestern noch, gegen den Rath der Aerzte, in der Kammer erschienen. In der hierauf folgenden Fortsetzung der Adress-Debatte spricht Aufwurm für den Adress-Entwurf. Derselbe wendet sich gegen die gestrigen Auslassungen des Ministers Luz und des Abgeordneten Stauffenberg über die Kirchenregierung, führt aus, daß die Bischöfe das Recht hatten, die Hirtenbriefe zu erlassen, und verliest darauf aus liberalen Zeitungen verschiedene die Ultramontanen angreifende Artikel. Abg. Schells (Ultramontaner) spricht ebenfalls für die Adresse und macht der liberalen Partei den Vorwurf, daß sie dem Einheitsstaate zuzurebe. (Große Bewegung. Stauffenberg ruft: Dieser Satz enthält den Vorwurf des Landesverrathes.)

Die liberale Partei verläßt hierauf den Sitzungssaal. Schells fragt, ob er einen Ordnungsruf verdiene, worauf der Präsident erwidert, er hätte nichts gehört, was zu einem Ordnungsruf Anlaß gäbe.

Der Minister-Präsident erklärt, das Ministerium könne leider nicht den Saal verlassen, wie die Linke; allein seinem Gefühle nach würde es dies thun. Schells habe durch Vorlesung von Schmähsartikeln aus fremden Blättern die Schamröthe tiefster Entrüstung hervorgerufen. (Die Sitzung dauert fort.)

München, 14. October. (Kammer-Sitzung. Fortsetzung der Adressdebatte.) Nach der Rede Schells' erklärt der Präsident, daß er, nachdem jetzt das Stenogramm über die Einleitung der Rede Schells' vorliege, allerdings ersehe, daß Schell es gewagt habe, durch Citation von den König in schwächlicher Weise angreifenden Blättern die Person des Königs in Discussion zu ziehen und den Anstand gröblich zu verletzen; deshalb rufe er Schell zur Ordnung. Schell sucht zu remonstriren, erhält jedoch nicht das Wort. Schöll erklärt nun, daß die liberale Partei wieder in den Saal zurückkehren und verbleiben werde, so lange der Präsident Schutz gegen derartige Scene und Injurien gewähre. (Die liberale Partei erscheint wieder im Saale.) Minister v. Preysinger berichtet, daß die Regierung die Wahlkreis-einteilung unter gewissenhafter Beachtung des Gesetzes im Interesse des Landes getroffen habe, ohne Rücksicht, ob dabei Wunden geschlagen werden müßten. Insolange die Parteiverhältnisse so gelagert sind wie jetzt, werde gar keine, von wem immer getroffene Wahlkreis-einteilung befriedigen.

Minister v. Pseuser wiederholt, daß er nur das Landeswohl im Auge gehabt und nur gesetzliche Mittel angewendet habe. Abgeord.

neter Freitag spricht größere Selbstständigkeit nicht schwer sein; die fürchte, so würden welche dem leitenden

Nachdem noch den und Jörg nach Adresse (Beitrag) 76 Stimmen und angenommen. Seyer, 14. Wortlaut der Rechtsministerium in der die Instruction vom nicht Anwendung, da auch früher schon Erlaubniß gebietet, Erlaubniß angeben des Mißfallens in jenem Vorfall im wahren dem Könige die Rechen Besitz der ungeren

Dresden, Thronrede des Könige Verhältnisse zur stets freundlich und wofürdauer. Die Thronrede jedoch überwiegend recht lange erhaltenen ein Ueberblick

Minz, 14. ein Schreiben des seine Theilnahme an rechefertigt, wie der Rom, 14. D. des Konfords ist Entgegenkommen seit Lage des Cabinets und die nicht nur in Spanien Bukarest, 1. des Budapester Rea Insaße, Ladislaus Rberg hier verhaftet.

Jassy, 13. D ohne Ruhestörung von Petro und Joneca Bukowinaer Rumänen meister. Belgrad, 14. Communiqué, daß der des Fürsten von Serbi Graf Hunyady heute 1 derer Audienz empfang theilung mit folgenden

„Wir vergehen Dante diesen neuen Beunferem durchschlauchtige Gelegenheit erwiesen Belgrad, 15. schaft Konstantinop

2000 Insurgenten erkläsa eine vollständige Negro und liegen 160 des Popovo-Distriktes, warfen sich und wurden wieder zurückgebracht.

Newport, 14. die republikanische Majestimmen geföhgt.

Vocal-

— Et. I. und I. a für Cultus und öffentlichen und ordentliches Mitglied bsenburger Universität, Sammlträge über die Sanftre-Spre

— (Der Sie Universität wurde zu es berufen.

— (Die sächsi Bernehmen nach demnä berufen werden.

— (Die Herm einberufen auf Montag Handlungsgegenstände er Ackerbaustipendien. — 9

— Ausschusstrag wegen gierung und Allerhöchst Regelung des Königsboten Commission. — Antrag Jahrmartens. — Besuch Verlaufe einer Hofstelle wegen Abklärung der Gewerbeschulen. — Peti der Zaggelegen. — Ver

— Gestern feierte und Director des There seine Ernennung zum i großer Assistent, nach gab, bei welchem die Per Jurisdictionales Adol Finanzrath Ruzövi, Ge Dr. Seny und Böll, Dr. Wöberdt, der gesam Toren und Bürger anno Toaste gewürzt wurde, einem bezieht aufgeno St. Excellenz den Herrn ist wohl selbstverständlich

— Wir haben jetzt die Trauben Wäme brajekt nach der Weinlese Tage und vorgestern Abgewiß seltener Gewitterre

reter Freitag spricht für die Adresse; er wünscht ein Ministerium, welches größere Selbstständigkeit gegenüber der Reichsregierung hätte; dies könnte nicht schwer sein; denn wenn man sich vor dem Majoritätswerden nicht fürchte, so würden sich im Bundesrathe leicht Bundesgenossen finden, welche dem leitenden Staate Opposition machten.

Nachdem noch die Minister v. Freytag und v. Häußle gesprochen und Jerg nochmals die Adresse motivirt, wird der erste Theil der Adresse (Beileidsbezeugung) einstimmig der zweite Theil mit 79 gegen 76 Stimmen und die ganze Adresse mit 79 gegen 76 Stimmen angenommen.

Speyer, 14. October. Die Pälzer Zeitung veröffentlicht den Wortlaut der Rechtfertigungsschrift des Speyerer Bischofs an das Ministerium in der Dagersheimer Angelegenheit. Der Bischof behauptet, die Instruktion vom 20. Juni 1851 finde auf den Mainzer Bischof nicht Anwendung, da dieser kein Ausländer, sondern ein Deutscher sei. Auch früher schon hätte deutsche Bischöfe in Baiern ohne königliche Erlaubniß gepredigt, deshalb sei das Stillschweigen des Königs als Erlaubniß angesehen worden. Er hofft, der König werde den Ausdruck des Mißfallens in jenen besonderer Zufriedenheit verwandeln, sobald er den Vorfalle im wahren Sinne betrachte, und erwartet, das Ministerium werde dem Könige die Rechtfertigungsschrift vorlegen, um den Bischof wieder in den Besitz der ungeachtet verlorenen Gnade des Königs zurückzuführen.

Dresden, 14. October. Der Landtag wurde heute mit einer Thronrede des Königs eröffnet, welche auf das unverändert freundschaftliche Verhältnis zur Reichsregierung hinweist, der die sächsische Regierung stets freundlich und wohlwollend entgegenkam und hofft dessen unveränderte Fortdauer. Die Thronrede weist auf die fortwährende Geschäftsthrift hin, welche jedoch überwunden werden würde, wenn der Weltfrieden hoffentlich recht lange erhalten bleibe, gleichwohl sei im Budget bei den Einnahmen ein Ueberschuß vorhanden.

Mainz, 14. October. Das „Mainzer Journal“ veröffentlicht ein Schreiben des Bischofs Kettler an den Minister Luz, worin er seine Theilnahme an der Dagersheimer Kirchenfeier in gleichem Sinne rechtfertigt, wie der bairische Bischof Hanberg.

Rom, 14. October. Die spanische Note an den Vatikan, betreffs des Kontorats ist sriedfertig gehalten, jedoch wird darin auch das Entgegenkommen seitens des Vatikans erwartet, welcher die schwierige Lage des Kabinetts würdigen und die Verhältnisse berücksichtigen möge, die nicht nur in Spanien, sondern in ganz Europa bestehen.

Bukarest, 15. October. Der von Ignaz Rysel als Mörder des Budapester Realitätenbesizers Georg Erny bezichtigte Lemberger Jussuff, Ladislaus Korczynsky, wurde heute auf seiner Flucht von Lemberg hier verhaftet.

Zagreb, 13. October. Eoeben ging die Gedächtnisfeier für Ghitza ohne Ruhestörung vor sich. Der Maire, der Universitäts-Bibliothekar, Petrino und Jozescu Namens der Opposition, hielten Reden. Die Bukowinaer Rumänen entsendeten eine Deputation, Bukarest seinen Bürgermeister.

Belgrad, 14. October. Die offizielle Zeitung meldet in einem Communiqué, daß der von dem Kaiser von Oesterreich zur Hochzeitfeier des Fürsten von Serbien entsandte k. k. Ober-Ceremonienmeister General Graf Hunyady heute 11 Uhr Vormittags vom Fürsten Milan in besonderer Auszeichnung empfangen wurde. Das offizielle Blatt begleitet diese Mittheilung mit folgenden Worten: „Wir vergehen im Namen der serbischen Nation mit schuldigem Danke diesen neuen Beweis kaiserlicher Zuneigung und hoher Ehre, welche unserm durchlauchigsten Herrscher Milan Obrenovich IV. auch bei dieser Gelegenheit erwiesen wurden.“

Belgrad, 15. October. „Bidovdan“ konstatiert heute, die Freundschaft Oesterreich-Ungarns sei eine Nothwendigkeit für Serbien.

Konstantinopel, 14. October. Ein Telegramm Server Paschas aus Moskar vom 13. d. M. an den Großvezir meldet: Mehr als 2000 Injuranten erlitten in Grap bei Djoupitza durch Schießet Pascha eine vollständige Niederlage, die Injuranten stürzten nach Montenegro und ließen 160 Tote zurück; die Einwohner von 18 Detschaften des Popovo-Districtes, welche sich an dem Aufstande beteiligten, unterwarfen sich und wurden von den Behörden in ihre betreffenden Dörfer wieder zurückgebracht.

New York, 14. October. Den letzten Nachrichten zufolge beträgt die republikanische Majorität bei der Gouverneurwahl in Ohio 20.000 Stimmen. In Nebraska wird die republikanische Majorität auf 10.000 Stimmen geschätzt.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 18. October

— Et. I. und t. apof. Majestät hat über Vortrag des k. ung. Ministers für Cultus und öffentlichen Unterricht zu gestatten geruht, daß der ö. o. Professor und ordentliches Mitglied der ungarischen Akademie der Wissenschaften an der Klausenburger Universität, Samuel Bercsány, philologische und sprach-philosophische Vorträge über die Sanftmutter-Sprache halten dürfe.

— (Der Siebener Ausschuß) der sächsischen National-Universität wurde zu einer Sitzung auf Mittwoch den 20. October einberufen.

— (Die sächsische National-Universität) wird dem Vernehmen nach demnächst zu ihrer ordentlichen diesjährigen Session einberufen werden.

— (Die Hermannstädter Stuhl- Versammlung) wurde einberufen auf Montag den 25. October 9 Uhr Vormittags. Als Verhandlungsgegenstände erscheinen auf der Tagesordnung: Verleihung von Ackerbaupatenden. — Resignations-Gesuch des Senators Guffav Rapp.

— Ausschußantrag wegen Entsendung einer Deputation an die hohe Regierung und Allerhöchst Se. Majestät in Angelegenheit der municipalen Regelung des Königshofens. — Berichte der landwirthschaftlichen Unterrichts-Commission. — Antrag wegen Verlegung des Hermannstädter Januar-Zahrmärktes. — Gesuch der Gemeinde Mibelsberg um Bewilligung zum Verkaufe einer Hofstelle. — Gesuch der Kronstädter Districts-Vertretung wegen Ausrückung der Militärpflicht für Schüler der Ackerbau- und Gewerbeschulen. — Petition an den hohen Reichstag wegen Abänderung der Jagdgesetze. — Bericht der Gewerbeschul-Commission. — Currentien.

— Gestern feierte Sr. Hochwürden der geheime päpstliche Kämmerer und Director des Theresianischen Waisenhauses, Herr A. v. Kolofy, seine Ernennung zum infulirten Probst durch eine Pontificalmesse mit großer Assistentz, nach welcher Sr. Hochwürden ein splendid Festdiner gab, bei welchem die Herren: Comes Moriz Conrad, Bürgermeister und Jurisdictioneschef Adolf Gibel, Vertreter des Clerus, Postdirector Jollert, Finanzrath Tschöbi, Gerichtsrath Tamasi, die Rechtsakademie-Professoren Dr. Szeg und Jölli, Staatsgymnasial-Director Verecs, Junitussarzt Dr. Moserdt, der gesammte Lehrkörper des Instituts, mehrere Honoratioren und Bürger anwesend waren. Daß die Festtafel durch zahlreiche Toaste gewürzt wurde, deren Reihe der lebenswürdige Hausherr mit einem begeistert aufgenommenen Trinksprache auf Seine Majestät, auf den hohen Herrn Diecesanbischöf und auf die Regierung eröffnete, ist wohl selbstverständlich.

— Wir haben jetzt eine sonderbare Witterung. Als im September die Trauben Wärme brauchten, war kaltes, naßes und frostiges Wetter; jetzt nach der Weinlese haben wir bei stetem Südwinde nahezu heiße Tage und vorgestern Abend ward uns sogar ein zu jetziger Jahreszeit gewiß seltener Gewitterregen mit Donnerbegleitung beschert.

(Aus Anlaß des Hinscheidens von Dr. M. Schenkler) schreibt man uns aus Budapest:

Das Hinscheiden dieses Ehrenmannes erweckt bei Allen, die ihn gekannt, tiefes Bedauern. Als Sohn eines armen Dorfpredigers legte er schon bei seinen Studienjahren durch Fleiß, Charakter und hohen Schwung der Seele den Grund dauernder Achtung, wovon auch die im Jahre 1848 ihm zu Theil gewordene Mission nach Deutschland Zeugniß ablegte. Ost mit Entbehrungen kämpfend machte er seinen Weg durchs Leben. Zuerst in Heidelberg, dann in Wien promovirte er als Doctor j. u. und erhielt eine Secretärstelle im evangelischen Oberkirchenrath in Wien, dessen Gründer und erster Präsident — unter dem Cultusminister Grafen Leo Thun — Zimmermann war; und wo er seit einer Reihe von Jahren als Rath gewirkt hat. Er ist frühe aus einer geachteten Stellung und aus glücklichen Verhältnissen, die auf dem Besig einer mit äußern und innern Vorzügen reich begabten Gattin beruhten, gerissen worden. Er war ein sympathischer Charakter, ohne den geringsten Zug nach Gefallsucht und diese Wirkung seiner Persönlichkeit lag nicht nur darin, daß man seinem redlichen und reinen Willen Anerkennung zu sollen nicht verjagen konnte, sondern hauptsächlich in dem ihn nie verlassenden idealen Zuge seiner Lebensauffassung. Jahre wohl!

(Prinz Arnulf von Bayern) hat während seines Aufenthaltes in Klausenburg auch die Keller des siebenbürgischen Kellereiverains besucht und dieselben auch Besichtigungen gemacht. Manche Gattungen, als den Sauvignon und Carbenet, stellte der Prinz über die gewöhnlichen Rheinweine.

— Von demselben Prinzen erzählt „Klet“ folgende Episode: Prinz Arnulf ist ein Liebhaber antiques Schmuckes, besuchte das Etablissement eines Klausenburger Juweliers und besichtigte dafelbst mehrere antike Agraffen, Mantel-Spangen u. s. w. Der Prinz erkundigte sich nach dem Preis eines Stückes, fand denselben aber zu hochgeschraubt. „Hm!“ — sagte der Verkäufer, welcher nicht wußte, wen er vor sich habe — „mein Lieber, wer was Schönes kaufen will, muß Geld dazu haben.“ — „Ich dachte“ — erwiderte der Prinz — „daß Sie nur den Silberwerth berechnen.“ — „Silberwerth mein Lieber?“ — entgegnete der Juwelier — „Bringen Sie nur so viel Sie wollen und ich kaufe Ihnen in Silberwerth Alles ab.“

— Die nächste außerordentliche Versammlung des Innerholnoder Comitats-Ausschusses ist für den 23. d. M. nach Dees einberufen worden. — Der Volksschullehrer-Verein der Comitats Kolofz und Doboka hält am 3. und 4. November l. J. in Klausenburg seine Hauptversammlung ab.

— Der siebenbürgische landwirthschaftliche Verein hat in seiner jüngsten Ausschußsitzung beschloffen, an das Abgeordnetenhaus eine motivirte Petition wegen Erhöhung der zur Hebung der landwirthschaftlichen Zwecke bestimmten Dotation zu richten und sämtliche landwirthschaftlichen Vereine des Landes um Unterstützung dieser Petition anzugehen.

— Der Gesetz-Entwurf über die allgemeine Militär-angefertigt. Die Skizze des Gesetzes-Entwurfes wurde nach dreijähriger Berathung in Wien festgestellt und vom gemeinsamen Kriegs-Ministerium sowohl dem ungarischen als dem österreichischen Landesverteidigungs-Minister zugestellt. Ueber einige noch obshwebende Differenzen sind gegenwärtig zwischen dem ungarischen Honvéds-Ministerium und dem gemeinsamen Kriegs-Ministerium Verhandlungen im Zuge, und dürfte nach deren Applanirung der Gesetz-Entwurf wahrscheinlich noch in dieser Reichstags-Session vorgelegt werden.

— Nachdem der Versuch, das Schmöllinger Kupferbergwerk zu verkaufen, mißglückt ist, will es die Regierung mit einem andern Objecte versuchen, und beabsichtigt diese nun die in Siebenbürgen befindlichen Bajda-Hunyader Eisenwerke im Offertwege zu verkaufen. Der letzte Einreichungs-Termin für dieses Object ist der 30. November laufenden Jahres.

(Der Geist des Königs Mathias.) Seit einigen Tagen stöckert durch die Straßen Klausenburgs eine dort wohlbekannt, interessante Persönlichkeit. „König Mathias ist es, der geborenen Hauptes mit majestätischen Schritten einhererschreitet. Auf dem breiten Kragen seines „Szür“ prangt noch immer seine Devise: „Der Staat ist die Dant“ in gestickten Lettern, seinen Carloshut zieren ellenlange Adlerfedern und seine blauen Pantalons sind unten mit rothen Schnüren zugebunden. Andraßy ist bei ihm in Ungnade gefallen, weil er „Schnecker“ wie ein polnischer Jude trägt und weil König Mathias — wie er oft genug erklärt — kein Freund der „Schnecker-Regierungen“ ist. Es ist mehr als ein Vierteljahrhundert, seit der „Geist des Königs Mathias“ in den nun siebenzigjährigen Greis gefahren, aber viele Leute sind kühn genug, dies für eine fixe Idee zu halten. Das ständige Hoflager „Sr. Majestät“ befindet sich in Szamosujvar, wo aber die Gassenjungen den armen Wahnsinnigen nicht gehörig zu respectiren wissen. Anders in Klausenburg. Hier begegnet ihm Alles mit größter Hochachtung und die Officiere salutiren ihm mit großer Devotion. Auch beim letzten Kennen, welches von der etwas abgetragenen Majestät durch ihre Gegenwart beehrt wurde, empfing „der Geist des Königs Mathias“ alle möglichen Ehrenbezeugungen.

— Die Rectification von des k. k. a. s. i. s. — schreibt „Hon“ — hat bereits vor der Ernte begonnen, doch wurde sie von der Ernte und den Wahlen etwas verzögert. Nichtsdestoweniger ist die Arbeit schon so weit vorgeschritten, daß die Gemeinde-Rectification beinahe beendet ist, und hat der Finanzminister im Finanzausschusse der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die ganze Arbeit bis Mitte des nächsten Sommers beendet sein werde. Für das voraussichtliche Ergebnis mögen die nachfolgenden zwei Beispiele genügen. In fünf Gemeinden des Stuhlweissenburger Comitats waren 16.727 Joch verbucht. In das neue Grundbuch wurden 16.862 Joch eingetragen, hievon statt 10.505 Joch Ackerfeld 10.599 Joch. Das Gartenland hat sich um 104 Joch vermehrt, Weizenland aber um 170 vermindert. Weinland hat um 745 Joch zu-, Waldboden um 225 abgenommen. Dem bisher sterilen Boden wurden endlich 700 Joch abgenommen. — In fünf Schätzungsbezirken Debreczins waren 1.177.705 Joch fruchtbaren Bodens, jetzt 1.206.000. Hievoraus ist wohl ein Schluß verstattet, ob unsere Steuerbasis beträchtlich zunehmen werde, oder nicht. Die größte Steuerzunahme ist im Temeser und Szegediner Bezirke zu gewärtigen.

— Budapest, 15. October. Das Volkstheater wurde heute in Gegenwart des Kaisers und des Kronprinzen eröffnet. Die Volkstheater-Commission hatte sich unter Führung des Ober-Bürgermeisters im Seiten-Vestibule zum Empfang Sr. Majestät versammelt; der Kaiser sprach sehr huldreich mit Baron Lipthay, Steiger und Anderen. Der Ober-Bürgermeister stellte sodann Sr. Majestät den Director Kasofi vor. Das Haus war bis zur Decke von einem eleganten Publikum gefüllt, welches mit Enthusiasmus das Meisterwerk Tellners prüfte. Die Aufführung wurde mit großem Jubel aufgenommen. Der Kaiser und die Suite verließen sichtlich erfreut um 9 Uhr das Haus.

— (Todesfall.) Der berühmte Oberwärbener Dr. Leopold Löw ist in Szegedin im 64. Lebensjahre gestorben.

— (Ein Unglücksfall im Hause Bismarck's.) Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich, wie man der „Königsb. Hart. Ztg.“ meldet, am 9. d. in Barzin ereignet, indem der Diener des Fürsten Bismarck, Heinrich Niedergesäß, circa 35 Jahre alt und unverheiratet, der über zehn Jahre im Dienste des Fürsten gestanden und demselben wegen seiner Treue lieb und werth war, sich beim Reinigen des Gewehres durch Unvorsichtigkeit erschoss. Er sollte den Fürsten nach Italien begleiten und hatte bereits seine Sachen zur Reise gepackt.

(Prompte Justiz.) Es herrschte einst, so erzählt Herr Bambéry in der „deutschen Rundschau“ in Stambul ein außergewöhnlich strenger Winter und zugleich Mangel an Kohlen. Die alten Weiber, diese Volkstribunen der mohamedanischen Gesellschaft, durchzogen von Frost geschüttelt die Straßen und stießen bittere Klagen gegen die Tyrannie der Kohlenhändler aus, die das überaus theuere Brennmaterial — dem Gerächte nach — noch dazu auf falscher Wage verkauften. Der berüchtigste unter diesen Krämer war der im Stadtviertel Blanga, und vor dessen Thür erschienen eines Morgens zwei ärmtlich gekleidete, auf Stäben sich stützende alte Weiber, um einige Occas Kohlen zu kaufen. — „Schanym Komürdschi (lieber Kohlenhändler), ich bitte dich, lege den rechten Stein auf die Wage“, sagte die eine der Matronen, „Allah wird dich dafür schon jenseits belohnen.“ Der Krämer murzte leise in den Bart, erhob sich von der Seite des wohlgefüllten Mangals (Kohlenbuckel), holte Wage und Gewicht, wog ab und händigte alsdann den Weibern das Kohlenbündel ein. Als er ihnen nun das Geld abnahm, bemerkte jene wieder: „Komürdschi! Du scheinst Dich geirrt zu haben, das Bündel dünkt mir zu leicht.“ Der Kohlenhändler machte eine spöttische Bemerkung, stieß das Geld ein und setzte sich nieder. „Komürdschi! Das Bündel ist zu leicht, sage dir zum letzten Male“, mahnte sie dringender, so daß jener unwillig ihr zurief: „Knuere nicht so viel, du alte Käse!“ — „Komürdschi!“ rief nun das Weib vor Wuth mit den Zähnen knirschend, und riß sich den Schleier vom Gesicht. Die dürftigen Hüften fielen, und Sultan Mahmud II. sammt Begleiter standen dem Kohlenhändler gegenüber. Das Kohlenbündel ward gewogen und zu leicht, die Wage falsch gefunden: bald hing der betrügerische Kohlenhändler an dem Eisenhaken seiner falschen Wage.

(Wie in England gestohlen wird.) In England wird das Gepäck nicht in geschlossenen Hallen aufgenommen, sondern bleibt offen neben der Waage und unter der Aufsicht der Wägenden liegen. Die Reisenden müssen ihre Bagage selbst im Auge behalten, wenn sie nicht vor der Eintragung verschwinden soll. Vor einigen Tagen nun, wenige Augenblicke vor Abgang eines Schnellzuges, als Hunderte von Reisenden durcheinander schrieen, um zuerst abgereist zu werden, erschienen zwei elegante junge Herren, von denen jeder einen prachtvollen Handkoffer in der Hand trug. Sie warfen dieselben auf den Haufen des anderen Gepäcks und schienen warten zu wollen, bis sie an die Reihe kämen. Sie hielten sich zunächst ihre Billets, nahmen aber bei ihrer Rückkehr ihre Koffer wieder zu sich, wie es schien, in der Absicht, schnell ihre Plätze einzunehmen und auf die Gepäckabfertigung nicht zu warten. Kaum waren sie weg, so bemerkte man, daß ein prächtvolles Reise-necessaire verschwunden war. Zwei der Sicherheitsbeamten begannen sofort eine Untersuchung in den Coupés. Wie andere Passagiere, so schienen auch die genannten jungen Männer über die Untersuchung zu lachen, als aber der eine Agent die Koffer anfassen wollte, warfen sie dieselben mit scheinbarer Entrüstung unter die Sigbank. Dies genügte, um die Policisten in dem Verdacht zu bestärken. Sie verlangten entschieden die Vorzeigung derselben. Die Koffer waren regelrecht verschlossen, der eine gefüllt, der andere leer. Als die Constablar aber verlangten, die Koffer zu öffnen, widerlegten sich die beiden Gauner dem mit Einstimmigkeit, doch half das nichts, sie mußten geöffnet werden. In dem einen fand man das vermisste Necessaire, der andere war leer. Allgemeines Erstaunen. Man ging nun daran, den Koffer selbst zu untersuchen; es waren prächtige Zauberapparate, die einem Cabinet Bosco's oder Bellaghi's Ehre machen würden. Von außen gleichen sie ganz den gewöhnlichen Handkoffern mit Dugenden von Nägeln beschlagen, elegant, bequem u. s. w. Der Boden aber läßt sich durch eine mechanische Vorrichtung leicht aufklappen; man braucht das Werkzeug daher nur auf einen kleineren Gegenstand zu legen, um den letzteren darin sofort verschwinden zu lassen. Auf diese Weise dürfte auch der Schmutz der Lady Dudley abhandelt gekommen sein.

(Revanche für den türkischen Staatsbankerott.) Eine große Dame in Paris, Bekfegerin zahlreicher ottomanischer Staatspapiere und folglich über die neueste türkische Finanzmahlregel nichts weniger als erbaut, lud vor ein paar Tagen einen in der Seinstadt weilenden Pascha zur Tafel. Nach dem prächtig besetzten ersten Gänge erhob sich die Herrin des Hauses, bot dem verblüfften Mahomedaner den Arm und sagte dazu: „Excellenz! die andere Hälfte in fünf Jahren!“

(Eine auffallende Bekanntmachung.) In der jüngsten Nummer des „Nilsiter Wochenblatt“ findet sich folgendes Inserat: „300 Mark Belohnung. Es ist der begründete Verdacht vorhanden, daß Jemand meinem Adoptivsohne, dem Gymnasialisten Otto Schmidt (früher Broppenit genannt), seines Geldes wegen ein langsam wirkendes Gift beibrachte, in Folge dessen die Gesundheit des Letzteren allmählig zerrüttet wurde und er sich schließlich im August 1873, gebrügert durch sieben Körper und andauernde Bängstigungen, ertränkte. Wer mir nun die Person, die meinem genannten Adoptivsohne das Gift beibrachte und zugleich so ausreichende Beweismittel angiebt, daß der Thäter bestraft werden kann, dem sichere ich hiermit die obige Belohnung zu. Die Frau Stein, geb. Hasselmann, eines Advokats Tochter, früher in Endersheim, deren jetziger Aufenthalt mir unbekannt ist, würde die genüßliche Auskunft geben können, aus welchem Grunde Menschenfreunde gebeten werden, mir auch in dieser Beziehung gefälligst Mittheilung zu machen. J. Schmidt, Particulier.“

Abiio.

Dienstag den 19. October, 10 Uhr Vormittags, findet eine Generalversammlung des Hermannstädter Notärvereins statt, zu welcher hiemit an die Mitglieder die Einladung ergeht.
Hermannstadt, den 17. October 1875.
Der Director: Schreiber.

Öffentlicher Dank.

Die Feuerwehr Großau hat von der löblichen Feuerversicherungs-Gesellschaft „Victoria“ in Klausenburg für ihr erfolgreiches Einschreiten beim Brande am 6. October 1875 in Großau eine Anerkennung und ansehnliche Belohnung im Betrage von 20 fl. erhalten.
Für diese edle Gabe fühlt sich die Feuerwehr Großau verpflichtet, hiemit öffentlich zu danken.
Großau, am 11. October 1875. Josef Eckenreiter, Öbmann.

Fremdenliste.

Hotel Neuirhrer. F. M. E. Größ, aus Klausenburg; Adolf Schul, aus Fogarasch.
Ungarische Krone. M. Israel, aus Hamburg; S. Peresich, Reisender, aus Wien; S. Kis, Kaufmann, aus Klausenburg; M. Petrovic, Hauptmann, aus Eger; Kron und Salomon Perich, David Grünfeld, aus Mediasch; Leopold Schönhaber, Artillerie-Hauptmann, aus Kronstadt; A. Gorkovitz, l. t. Beamter, aus Agram; A. Brody, aus Brad; L. Totarovich, aus Marmaros-Sziget.

Lege. Wiener Cours vom 16. October 1875.

5% Metalliques	70.05	Ungar. Grundbesitzungsböhl	81.50
5% mit Mail- n. Nobem.-Zinsen	—	Kemend.	80.75
5% National-Anlehen (Silber)	74.15	Siebend.	78.75
1868er Staats-Anlehen	111.70	Kroat.-Slav.	84. —
Bankactien	927. —	Silber.	103.15
Arbeitsactien	207.70	R. L. Kring-Pulver	5.33 1/2
Rendite	12.45	Rapoleon'or	8.99 1/2
		100 Part. Deutsche Reichsbank	55.86

Vicitation.

Vicitations-Rundmachung.

In Folge Erlasses des k. ungar. Ministeriums für Ackerbau, Industrie und Handel, Z. 22735 vom 5. October 1875, wird wegen Lieferung von 9273 n. österr. Mege oder 5701 Hectoliter Hafer für die Fogarascher k. ungar. Staats-Gesütsanstalt in Szombatsfalva am 31. October 1875, um 11 Uhr Vormittags, in der Kanzlei der k. ungar. Staats-Gesüts-Wirtschafts-Direction zu Fogarasch eine schriftliche Offertverhandlung stattfinden.

Der Hafer ist nach Gewicht einzuliefern, wobei als Gewichtseinheit der Meter-Centner (gleich einem doppelten Zell-Centner, respective 100 Kilogramm) zu gelten hat.

Das Gewicht des Hafers muß per Hectoliter wenigstens 41 Kilogramm betragen.

Erforderlich sind 2337 Meter-Centner magazinsmäßiger Hafer, von welchen bis 20. November 1875 302 Meter-Centner, dann vom Monate December 1875 bis 20. October 1876 allmonatlich 185 Meter-Centner loco Szombatsfalva einzuliefern sind.

Die mit einem 50 fr. Stempel und dem vorgeschriebenen Spec. Vadium versehenen Offerte sind zu adressiren: An die Fogarascher k. ungar. Staats-Gesütsanstalt in Szombatsfalva, abzugeben in der Kanzlei der k. ungar. Staats-Gesüts-Wirtschafts-Direction in Fogarasch, wo dieselben am Verhandlungstage bis längstens 11 Uhr einlangen müssen.

Die näheren Lieferungs- und Contract-Verbindlichkeiten können in der Gesüts-Rechnungskanzlei zu Szombatsfalva eingesehen, oder von dort im schriftlichen Wege zu jeder Zeit eingeholt werden.

Szombatsfalva, im October 1875.

Von der Fogarascher k. ungar. Staats-Gesüts-Anstalt.

Husten-Moos-Zettel,

gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, kurzen Athem erprobt wirksam, sind zu haben in der Apotheke „Zum Löwen“ des August Teusch in Hermannstadt.

Unterleibs-Bruchleidende

finden in der durchaus unschädlich wirkenden Bruchsalbe von Gottlieb Sturzenegger in Herisau (Schweiz) ein überraschendes Heilmittel. Zahlreiche Zeugnisse und Dank-schreiben sind der Gebrauchsanweisung beigelegt. Zu beziehen in Töpfen zu 3 fl. 20 kr. 3. B. durch G. Sturzenegger selbst. Niederlagen: Fr. Formay, Apotheke „Zur heiligen Maria“ in Pest; J. Pecher, Apotheke „Zur Maria Hilf“ in Temesvár.

!Glänzender Nebenverdienst!

für Pensionisten, Post-, Telegraphen-, Eisenbahnbeamten und sonstigen intelligenten Personen. — Zuschriften an Josef Kohn & Co., Wechselstube, Wien, Schottenring.

Ernstliche Aufforderung

an Alle, die es noch vor Aufhebung des Lotto versuchen wollen, einen Terno-Gewinn zu machen. Der berühmte Professor, Herr Rudolf v. Orlicz in Berlin SW., Wilhelmstrasse 125, versendet auf Anfragen seine Gewinnliste

gratis und franco!

Zehn glückliche Ternisse.

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brüsklich der Spezialarzt Dr. Killisch, Dresden, Wilhelmsplatz 4 (früher Berlin).

Erfolge nach Hunderten!

Tüchtige Agenten

werden zum Absatz eines gangbaren und gut eingeführten Artikels gegen ansehnliche Provision gesucht. Die Agentur ergibt ein einträgliches Nebengeschäft und sind Sach-kennntnisse nicht erforderlich.

Frank. Adr. sign. P. R. 80 an die Expedition dieses Blattes. (H. 04510)

Die Boden-Creditanstalt in Hermannstadt

übernimmt

Gelder in laufende Rechnung

und verzinst solche bis auf Weiteres:

mit 5% Percent, sobald dieselben länger als 30 Tage,

mit 6 Percent, sobald dieselben länger als neun Monate

erliegen, und zwar vom Tage des Erlages bis zu dem der Behebung.

Beträge bis zu 300 fl. werden ohne Kündigung rückbezahlt.

Vorschüsse auf Pfandbriefe und andere Werthpapiere werden billigt erteilt.

16-16

Neue Maschinen zum Futter schneiden,

sehr geeignet zum Schneiden des Kukuruzstrohes; Rübenscheider, Kukuruzrebler und ein-pferdige Göpel für Handdreh- und Futter-schneid-Maschinen sind billig zu haben bei

A. Rieger

in Hermannstadt, Rosenanger No. 20.

Anzeige.

Ich erlaube mir ein geehrtes p. t. Publikum auf mein neues, selbst gewähltes Zu- und Ausländer

Manufactur- und Modewaaren-Lager

für die Herbst- und Winter-Saison aufmerksam zu machen, und zur geneigten Ansicht höflichst einzuladen.

Hochachtungsvoll

C. Nedelkovits,

1-6 Großer Ring, kath. Pfarrgebäude.

Die Czaki'sche Buchhandlung

Leihbibliothek,

Wien, IX., Bähringerstraße Nr. 48, empfiehlt sich dem p. t. Publikum mit einem großen Lager verschiedener Zeitschriften, Mode-Journale, Romane und populär-wissenschaftlicher Werke zu den billigsten Preisen. Aufträge über fl. 5 werden franco expedirt. — Buchbändler, Buchbinder und Buchhandlungs-Agenten erhalten hohen Rabatt. Auch werden Kommissionen unentgeltlich für Wien übernommen.

Die größte Eisenmöbelfabrik

von Reichard & Comp. in Wien, III., Marxergasse 17, empfiehlt sich hiermit.

Illustrirte Preis-courante auf Verlangen gratis und franco.

Winterröcke

aus feinem Palmerton, wattiert und abge-schleppst fl. 18, eine hochfeine Sorte fl. 28, elegante Ueberzieher fl. 12, stärkere Herbst-anzüge fl. 18, eine gute Winterhose fl. 6, feinere fl. 8, Winter-Gilets von fl. 3 bis fl. 5, wattierte und abgeschleppte Kermelgilets von fl. 8 bis 12, Jagd- und feierliche Lederröcke von fl. 6 bis 14, eine vorzügliche Reizeguba mit Capuze und mit Fellsfutter fl. 14, eine noch feinere fl. 18, ein Stadt-welz mit Bisamjutter fl. 45, feinere Sorten von fl. 54 bis 95, Reizepelze mit echtem Siebenbürger Lammfellfutter fl. 40, eine feinere Sorte fl. 54, mit Schoppen-Futter fl. 70, davon eine feinere Sorte fl. 90, so-wie alles Erdentüchle in Herrenkleidern flammend billig bei

Keller & Alt

in Wien, Wieden, Hauptstraße 11, gegenüber dem Freihaus.

Kleider, die aus was immer für einem Grunde nicht entsprechen, werden anstandslos zurückgenommen.

Stoffmuster senden wir überallhin auf Verlangen franco und gratis.

6-12

Vorzüglich reichst assortirte Möbel-Niederlage.

Endesgefertiger gebe mir hiermit die Ehre einem p. t. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich am 15. October l. J. einen

neuen Möbel-Salon

in der Seltauergasse Nr. 7, im I. Stock

eröffnet habe.

Zudem ich denselben dem geehrten Zuspruche ergebenst empfehle, erlaube ich mir mitzutheilen, daß in meiner Niederlage stets vollständige Einrichtungen für Schlaf-, Speise-, Sitz- und Empfangszimmer, ebenso für den feinsten Salon, Kips-, Venetien-, Seiden-Garnituren, einfache und Doppel-Chiffoniere, Commode, Wäsche-, Bücher-, Trumeau- und Silberkästen, Crigere, Salon- und Auszugstische aus politirtem Nußholz, dann dieselben Gegenstände aus weichem Holze, lackirt und in derselben Façon angefertigt, — alle Gattungen Divans von 18 fl. aufwärts bis 65 fl., — Kips-Garnituren, bestehend aus 1 Canapé, 2 Fauteuils, 6 Sesseln, oder 1 Canapé, 2 großen und 4 kleinen Fauteuils von 120 fl. aufwärts bis zur feinsten Seiden-Garnitur mit Seidenschürzen für 280 fl., Spiegel in Gold- und Holzrahmen, Möbelstoffe, Kips-, Venetien, Gref, Gobelin, Velour, Imperial, Seidenlampas, Matragen mit Roghaar, Seegras u. s. w., Kaufteppiche u. s. w. in größter Auswahl vorräthig habe.

Auch werden alle Gattungen Möbel zu den billigsten Preisen aufgesperrt und neu überzogen und überhaupt alle Tapezier- und Draperie-Arbeiten bestens effectuirt.

Hermannstadt, 16. October 1875.

Hochachtungsvoll

Anton Drexler,

Tapezier-Meister.

Die preisgekrönten,

von der k. k. Regierung ausschließlich privilegirt, vielfach erprobten, einzig und allein als verlässlich bewährten

Luftzugverschießer für Fenster und Thüren,

welche in Folge ihrer unerreichten Güte, sowie als Anerkennung ihrer ausgezeichneten Eigenschaften und billigen Preise von den Jurys der Industrie-Ausstellungen aller Völker mit einer goldenen und drei grossen silbernen Medaillen anerkannt wurden. Außerdem fand Se. Majestät der Kaiser Alexander von Rußland sich bewogen, mich mit der kaiserlich russischen goldenen Verdienst-Medaille, am St. Stanislaus-Ordens-bande zu tragen, auszuzeichnen.

Diese Luftzugverschießer sind aus Baumwolle erzeugt, mit Lack überzogen (weiß, rotbraun und Eisenfarbe) nach dem Anspruche des Fensters. Selbe übertreffen alles bisher Angewandte. Jeder, auch der feinste Luftzug wird vermieden, Thüren und Fenster können nach Belieben geöffnet werden, die Vorrichtung ist so leicht, daß solche von Jedermann selbst angebracht werden kann.

Die Preise sind in weißer Farbe für Fenster 4 kr. per Elle, für Thüren 6 und 10 kr. per Elle, die rotbraune und Eisenfarbe für Fenster 5 kr. per Elle, für Thüren 7 und 11 kr. per Elle. Der Bedarf für ein mittelgroßes Fenster in weißer Farbe kommt höchstens auf 50 kr. zu stehen.

Aufträge aus den Provinzen im Großen und Kleinen werden auf das Schnellste ausgeführt, zu jeder Verfertigung wird stets die gebrauchte Anwendungs-Erklärung beigelegt.

Wien, Kolowratring No. 12, in der k. k. Hof-Fabriks-Niederlage

J. Popelarz,

k. k. Hof-Lieferant für Luftzug-Verschließung.

Grösste Holz-ersparnis.

Die wegen der Vorzüglichkeit ihrer Erzeugnisse und wegen ihrer wirklich soliden und reellen Bedienung rühmlichst bekannte und bestrenommirte

Wäsche-Fabrik

des

J. J. Kelbl,

Wien, Tuchlauben 21.

bietet ihren geehrten Kunden und einem p. t. Publikum eine überraschende Auswahl in allen möglichen Wäschegattungen neuesten Genres und verkauft oder versendet zu billigt herabgesetzten Fabrikpreisen:

- Leinen-Herrenhemden fl. 2, 3, 4, 5, 6, 8 bis fl. 10.
- Englische Shirtinghemden (schöner als Leinen), weiß und färbig, fl. 2, 2.50, 3, 3.50.
- Feinst gestickte Hemden fl. 4, 5, 6, 7, 8, 10 bis fl. 20.
- Oxford-Hemden, engl., fl. 3.50, 4, 4.50, 5.
- Flanellhemden, beste Qualität, fl. 3.50, 4.50, 5.50, 6.
- Leinen-Unterhosen, deutsche und französische Façon, fl. 1, 1.50, 2, 2.50, 3.
- Halskrägen, neueste Façon, fl. 2, 2.50, 3; Leinen fl. 5, 6.
- Manchetten, neueste Façon, fl. 4.40, 5, 6; Leinen fl. 8, 9.
- Gesundheits-Jacken, wollene, fl. 2, 3, 4, 5; seidene fl. 6, 7, 8.
- Gesundheits-Hosen, wollene, fl. 3, 4, 5, 6; seidene fl. 6, 7, 8.
- Fusssocken und Strümpfe fl. 5, 6, 7, 8, 10 bis fl. 15.
- Taschentücher, rein Leinen, fl. 2.50, 3, 4, 5, 6, 8 bis fl. 12; Batist, elegante Vorbur fl. 3, 5, 8, 10 bis fl. 16; feinst gestickt 90 kr., fl. 1, fl. 1.20 bis fl. 8.
- Brusteinsätze in feinem Shirting 50, 75 kr., fl. 1, 1.30, 1.50; in feinen Leinen 80 kr., fl. 1, 1.35, 1.60 bis fl. 3; feinst gestickt fl. 1.50, 2, 3, 4, 5, 6 bis fl. 10.
- Leinen-Damenhemden fl. 2, 2.50, 3; elegante Ausführung mit Stickerei fl. 3, 4, 5, 6 bis fl. 8.
- Damen-Nacht- oder Winterhemden mit laugen Nermeln fl. 4, 5, 6.
- Damen-Hosen, Percail oder Barchent, fl. 1.50, 2, 2.50, 3, 4.
- Damen-Corsets aus Percail fl. 1.50, 2, 2.50; mit Stickerei sehr elegant fl. 3, 4, 5, 6 bis fl. 10; Barchent fl. 2, 2.50, 3.
- Damen-Unterröcke fl. 3, 4, 5, 6 bis fl. 10; Barchent fl. 3, 4.
- Damen-Mieder, französische, fl. 3, 4, 5, 6, 7.
- Frisirmäntel und Morgenröcke (Regligées) fl. 6, 8, 10 bis fl. 30.

Brautausstattungen von fl. 250 aufwärts.

Provinz-Aufträge prompt und billigt gegen Cassa oder Nachnahme.

Nichtconvenirendes wird anstandslos umgetauscht.

Bestellungen in beliebiger Sprache unter Adresse:

J. J. Kelbl,

Wäsche-Fabrikant, Wien, Tuchlauben 21.

Ersteint außer der Sonn- und Feiertage täglich. Kofiet für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 3 fl., ein Monat 1 fl. 50 kr. Mit Zulassung in Haus 1 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Die Postverendung Im Inland: halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr. Im Ausland: Vierteljährlich 4 fl. 50 kr. Redacteur und Eigentümer Th. Steinhausen

Illal-Abonnements bei Herrn J. F. Leo & Comp. Buch

Nr. 244.

Die Sanction erfolgt. — Se. Majestät der Kaiserin Elisabeth Die Omalina welche unsere Monarchin beabsichtigt, Bräutigam „Zastawa“ Patriarch solle auch erlassen und im Nam appelliren. Spenden bieten, meint das er bis er gemacht wird der Pfaffenarier Bild internationalen Bild zugleich auf 10,000 „Pofrot“ Nag Novikoff, der sich in der Orient-Prage unzufrieden. Novikoff was er am auffallend Ministerium Hofenw hättinnen erwarte d Ausland.

Der Austritt in vom 14. d. M. wur in unwürdiger Form blätter älteren Datu verließen die Abgeord bliche, als zufällig di Partei zur Herbeifut Das Wainger Bischofs Kettler an aus, daß die staatlit erforderlich war. De Feierlichkeit im Sim und sei er nicht als nehmigung bei dem er dies angeht der besser gehalten, die d der Antwort des M kommen klar war ur in dem Nichtentreffe Entschließung, sonder und sich zur Predigt Zu der am 14 kündigt Buffet an tritt der National-Qu wurf auf die Tages- ihre Absichten frühe scheinen. Buffet kom Bloec in der letzter aus der Herzogwin habe von den Leitern sich dieselben anbieten,

Es gab eine 3 und Apercus über d besonderer Vorliebe Das Grab ha Grazien geschlossen Dichters so energisch tereffe erregten. Gestatten Sie Strich und unter di einigen Anspruch au dem Grunde, weil auftritt, ja weil sie Referenten als eine enthält. Es war vor d Franz der vielgen dazu ein Pack Tages war ich im doppel wandten journalisti die Augen und — a Zu einem der Tartarenachrichten Paris, daß Heinrich Mann, dessen vernie heitern Gottesdienst Weise gepredigt —